Haag. Die Königin-Regentin hat heute die Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet, in welcher die auswärtigen Beziehungen als sehr freundliche bezeichnet werden. Die Einladung zur Konferenz für das internationale Arbeitsrecht sei mit Wohlwollen angenommen worden. Die Ernte in verschiedenen Gegenden sei wegen der Trockenheit weniger günstig gewesen. Der Gesundheitszustand sei im Allgemeinen befriedigend; die ansteckenden Krankheiten hätten sich nicht weiter verbreiten können. Die Königin-Regentin appellirt an die Mitwirkung der Kammer in erster Linie zur Fortsetzung und zum Abschluß der Berathungen zur Vorlage der Wahlreform.

Christiania. Der Magistrat hat der Bürger-Repräsentation den Vorschlag unterbreitet, den Verkauf von Bier und Wein überall in der Stadt von Sonnabend Abend bis Montag Morgen zu verbieten.

London. Bei einer Feuersbrunst im Hause des Bäckers Herrmann im Stadttheile Whitechapel kamen außer Herrmann vier andere Bewohner in den Flammen um. — Die aufständische Flotte hat das starke Bombardement in Rio de Janeiro aufrecht erhalten; in der Stadt beginnt es an Lebensmitteln zu mangeln. Am Sonntag gingen drei Kanonenboote ab, um Santos anzugreifen.

Petersburg. Finanzminister Witte zeigte der deutschen Botschaft an, daß die Abreise der Delegirten Rußlands zur Zollkonferenz in Berlin am 27. September stattfinden würde. — Einer Reuter-Meldung zufolge ist bei der Helsingforser Gouvernements-Regierung die finnische Sprache an Stelle der schwedischen als offizielle Geschäftssprache eingeführt worden. Als Motiv für diese Neuerung gilt der Umstand, daß das Gouvernement etwa 27000 finnisch sprechende und nur etwa 2000 schwedisch sprechende Bewohner zählt.

Newyork. Nach einer Meldung aus Montevideo vom 18. d. M. verhalten sich alle Forts in Rio de Janeiro, ausgenommen Santa Cruz, entweder neutral, oder sie haben sich für den Admiral Melo erklärt. Munition und Lebensmittel in Santa Cruz gehen zu Ende. Die Armee, obwohl anscheinend Peixoto treu, soll sich in größter Disziplinlosigkeit befinden. Admiral Melo kaufte von verschiedenen Schiffen Vorräthe an Lebensmitteln, deren er dringend bedarf. Die am Lande befindlichen Marine-Offiziere weigern sich, gegen ihre eigenen Kameraden zu kämpfen. Drei Schiffe der Aufständischen begaben sich am Sonnabend nach Santos, um sich des Zollamts zu bemächtigen. Es heißt, daß Rio de Janeiro sich nahezu im Zustande der Anarchie befinde; ein [illegible] ist in grausamer Weise ermordet worden. Der Abfall von Bahia, Pernambuco und des gesammten Geschwaders von Rio Grande hat sich vollständig bestätigt. Die Aufständischen in Rio Grande mobilisiren ihre Streitkräfte behufs einer völligen Besiegung der Truppen des Generals Castello.

Die Berliner Börse war matt auf die Choleranachrichten aus Hamburg, die kritischen Verhältnisse in Wien und den starken Rückgang der italienischen Rente. Infolge der Choleranachrichten waren namentlich Schiffahrtsaktien stark angeboten, bei ca. 4 Prozent niedrigeren Coursen. Von Banken litten Kreditaktien unter starke Wiener Abgaben am meisten, auch die übrigen Banken erlitten mehr oder weniger große Courseinbußen. Von Eisenbahnen waren namentlich Lübeck-Büchener matt, um mehrere Prozent weichend, auch die übrigen deutschen Bahnen konnten sich nicht voll behaupten. Oesterreichische, schweizerische und italienische Bahnen angeboten, ebenso Hüttenwerthe, während die Kohlenwerthe sich etwas erholen konnten. Der Rentenmarkt war durch die Geldvertheuerung bestimmt, vor Allem waren Italiener stärker angeboten, die auf 82 Prozent zurückgingen, sich aber später etwas erholten, auch Mexikaner schwächer, Russen und Ungarn matter, [illegible] Noten. In der zweiten Börsenhälfte konnten sich die Course auf Meldungen über leichteren Geldstand in London [illegible], eine kräftige Besserung trat aber nicht ein. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen billiger angeboten, amerikanische [illegible] schwächer. Dividendenpapiere waren durchweg stark angeboten und niedriger. Privatdiskont 4 Proz. Nachbörse beständig. Wetter: Bedeckt. Westsüdwestwind.

Frankfurt a. M. [illegible]

Paris. [illegible]

Paris. [illegible]

Amsterdam. [illegible]

Oertliches und Sächsisches.

— Der „Pester Correspondent“ zufolge gab König Albert dem Ministerpräsidenten Wekerle gegenüber seine Freude über seinen Aufenthalt in Ungarn Ausdruck.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August mit dem kleinen Prinzen Georg in Reichenbach am 17. d. M. meldet das dortige Tageblatt: Dem versammelten Publikum bot sich Gelegenheit, den jüngsten Sproß unseres hohen Königshauses längere Zeit sehen zu können. Die Wärterin des allerliebsten pausbackigen Prinzen trug dem stillen Verlangen des Publikums vollkommen Rechnung, indem sie den Prinzen, der ein blauseidenes Tragkleidchen trug, beständig am geschlossenen Fenster zeigte. Die Menge umstand den Wagen und musterte unverwandten Blickes den kleinen munteren Prinzen, dem zum Ergötzen der Anwesenden ein öfteres Lächeln über die Lippen glitt. Nach einem Aufenthalte von 25 Minuten verließen die hohen Herrschaften wieder das Königszimmer und bestiegen den Salonwagen. Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, welche sich auch diesmal in der bekannten Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit zeigte, schien in Folge des frischen gesunden Aussehens der Aufenthalt im Süden sehr gut bekommen zu sein.

— Hofrath Dr. med. Hübler in Dresden erhielt den Königl. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

— Se. Durchlaucht Prinz Hans Schoenaich-Carolath nebst Gemahlin, sowie Herr Mr. de Giers aus St. Petersburg nebst Gemahlin sind in Dresden eingetroffen und haben in Sendig's Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung genommen.

Herr Oberbürgermeister Streit in Zwickau wird im dortigen Wahlkreise wieder als Landtagskandidat aufgestellt werden. Sein Gegner auf sozialdemokratischer Seite ist Herr Lagerhalter Schmidt.

— Der 18. September d. J. bedeutete insofern einen Markstein in der Entwickelung unseres Verkehrslebens, als an diesem Tage der erste Spatenstich in der eigentlichen Personenhauptbahnhofs-Anlage in Dresden-Altst. geschehen ist. Wenngleich der Bau der großen Empfangshalle selbst erst in Jahr und Tag in Angriff genommen werden kann, sobald der jetzt von Gleisen und Bahnsteigen bedeckte Platz des bestehenden Böhmischen Bahnhofs vom Verkehr vollständig befreit und seiner derzeitigen Bestimmung entzogen ist, so dient doch die am 18. d. M. in Angriff genommene Erbauung der südlichen Hochgleishalle für die fernere Zukunft der Abwickelung eines wesentlichen Theiles des Durchgangsverkehrs, inzwischen — bis zur Vollendung des Gesammtbaues — aber der einstweiligen Aufnahme des Gesammtpersonenverkehres des Böhmischen Bahnhofs. Nach dem bestehenden Bauprogramm bleibt der Verkehr des Böhmischen Bahnhofs auch während der Umbauzeit — und zwar voraussichtlich bis Mitte des Jahres 1895 — in bisheriger Weise bestehen. Bis dahin wird die am 18. d. M. in Angriff genommene gesammte Südseite des Bahnhofs, aus 4 Hoch- und einigen Tiefgleisen bestehend, welche außerhalb des Bereichs der jetzigen Personenverkehrsanlagen liegen, vollendet und zur Interimspersonenstation in der Weise eingerichtet, daß der Abgang und die Ankunft der Züge auf den hochliegenden Gleisen entlang der Strehlenerstraße stattfindet, während die Warteräume, Gepäck- und Fahrkartenschalter und alle sonstigen Zubehörungen des Personenverkehrs einstweilen unter diesen Hochgleisen (wie bei den Berliner Stadtbahnhöfen) errichtet werden, bis nach Vollendung des Ganzen deren Verlegung in die großartig geplanten Räume des neuen definitiven Bahnhofs erfolgen kann. Der Eingang zu den Interimsräumen wird auf die Dauer des Zwischenstadiums etwa an der Einmündung der Winckelmannstraße in die Strehlenerstraße erfolgen. Auch in diesem unvermeidlichen Interimszustande werden geräumige Wartesäle, eine große Eintrittshalle und bequem gelegene Fahrkarten- und Gepäckschalter allen berechtigten Anforderungen Rechnung tragen. Erst nach Vollendung und Inbetriebnahme der südlichen Hochgleise und des neuen, für die Generaldirektion der Staatsbahnen an der Wienerstraße im Bau begriffenen Dienstgebäudes kann der Abbruch des Böhmischen Bahnhofs zum Zwecke der Freilegung des Bauplatzes für die große monumentale Bahnhofshalle bewirkt werden.

— Aus der letzten Rathsplenarsitzung am 12. d. M. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel wird auf die Zeit bis 21. Oktober beurlaubt. — Zum vierten Diakonus an der Kreuzkirche hat der Kirchenvorstand den Pastor Bernhard Rudert in Hamburg gewählt, welcher die Wahl angenommen hat. — Der Rath beschließt, aus Anlaß eines Gesuchs des Bezirksvereins rechts der Elbe, bei den Stadtverordneten die im November vorigen Jahres unterbreitete Vorlage über die Errichtung eines städtischen Elektricitätswerkes wiederum in Erinnerung zu bringen und um deren baldige Berathung zu ersuchen. — Nach Punkt 3 des Gebührentarifs für die Markthalle auf dem Antonsplatze ist für das Feilbieten von Grünwaaren, Obst, Süd- und Waldfrüchten, Blumen u. s. w. in umhegten Ständen ein höheres Standgeld zu entrichten als in offenen Ständen. Nachdem es sich als zweckmäßig herausgestellt hat, das Standgeld, ebenso wie in den Markthallen anderer Städte, für beide Arten der Verkaufsstände in gleicher Höhe festzusetzen, hat der Ausschuß für Markt- und Gewerbesachen vorgeschlagen, in Zukunft für die umhegten Stände dasselbe Standgeld wie für die offenen Stände zu erheben und dementsprechend die Bestimmung in Punkt 3 des Gebührentarifes abzuändern. — Mit der Planung für die Ausstellungshalle haben die Stadtverordneten im Allgemeinen sich einverstanden erklärt, hierbei jedoch bedungen, a) daß die nach der Planung im Mittelgebäude vorgesehenen Verwaltungsräume aus demselben entfernt und zu deren Aufnahme ein besonderes Verwaltungsgebäude errichtet werde, sowie b) daß die Kuppel über der Eingangshalle zur Erzielung besserer perspektivischer Wirkung um mindestens 15 Meter erhöht werde. Die Planung ist hierauf vom Stadthochbauamt in der Weise abgeändert worden, daß der Aufbau über der Eingangshalle bei sonst gleichen Höhenverhältnissen nicht wie in der früheren Planung als Kuppel mit laternenartigem Aufsatze, sondern ohne die beantragte Erhöhung um 15 Meter durchweg in schlanker Kuppelform zur Ausführung kommt. Da hierdurch die von den Stadtverordneten verlangte bessere perspektivische Wirkung auch ohne die auf 60,000 Mk. Mehrkosten geschätzte Erhöhung der Kuppel erzielt wird, beschließt der Rath, sich mit dieser Abänderung einverstanden zu erklären, dagegen der Bedingung zu a) zu entsprechen, die Planung und Errichtung eines besonderen Verwaltungsgebäudes aber, welches eine weitere beträchtliche Erhöhung des Anlagekapitals für die Ausstellungshalle erfordern würde, sich vorzubehalten, bis durch die bei künftigen Ausstellungen gewonnenen Erfahrungen die erforderliche Zahl der Verwaltungsräume, deren zweckmäßigste Anordnung u. s. w. näher festgestellt sein wird.

— Die hiesige Ortskrankenkasse, die im Begründungsjahre 1881/82 20823 Mitglieder zählte, hat sich im Laufe der Zeit zu einem so umfangreichen Institute entwickelt, daß die in der Moritzstraße 15 ermietheten Räume schon seit Langem den Verhältnissen nicht mehr entsprachen. Das Bedürfniß nach räumlicher Ausdehnung wurde durch die Zunahme der Kassenmitglieder auf gegenwärtig 19881, sowie in Folge der für die Invaliditäts- und Altersversicherung übernommenen Geschäfte für 8[illegible] Beitragszahler um so fühlbarer, als auch die zur Erledigung des umfangreichen Arbeitsmaterials erforderlichen Beamten und Bediensteten nicht mehr unterzubringen waren. Es ist deshalb erklärlich, daß der Gesammtvorstand sich seit Jahren schon mit dem Gedanken der Erwerbung eines eigenen Heims beschäftigt hat, nur war es schwierig, ein geeignetes Grundstück in möglichst centraler Lage zu finden. Den Bemühungen des derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Ottomar Lehmann, gelang es, durch Ankauf zweier nahe der Amalienstraße gelegener Grundstücke in der Serrestraße einer zunehmenden Ausdehnung der Geschäfte zu begegnen und so für voraussichtlich längere Jahre genügende Verkehrs- und Bureauräume zu schaffen. Am 1. April d. J. wurde nach dem Plane des Herrn Baumeisters Rothenbücher mit der Umgestaltung der gedachten Grundstücke zu Zwecken der Ortskrankenkasse begonnen, die nun unter der umsichtigen Leitung des genannten Herrn Baumeisters soweit gediehen ist, daß am 28. August die Uebersiedelung der Kasse in die neuen Räume erfolgen konnte. Beim Betreten derselben gewinnt man den Eindruck, daß die im Durchschnitt daselbst täglich ein- und ausgehenden 2000 Personen nunmehr bequem verkehren können und daß die neugetroffene Eintheilung der Geschäftsstellen ein schnelleres Abfertigen ermöglicht. Daß der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Bauleiter darauf bedacht war, die Ausführung der erforderlichen Zimmerarbeiten, Heizungs- und Gasanlagen, Maler-, Glaser-, Tischler- und Schlosser-Arbeiten nur an hiesige Gewerbtreibende zu vergeben, und daß durch die Anlage einer Dampfniederdruck-Heizung in sämmtlichen Bureau- und Vorräumen auch für eine gleichmäßige Beheizung im Winter Sorge getragen worden ist, verdient besonders erwähnt zu werden. Wie groß aber das Bedürfniß für diese räumliche Veränderung war, mag daraus hervorgehen, daß die Ortskrankenkasse Ende August 19884 Mitglieder gegen 18073 am 31. August 1892 zählte. Die Zunahme an Kassenmitgliedern beläuft sich hiernach trotz der Bildung dreier Innungs-Krankenkassen auf 24,[illegible] Prozent. Im Laufe des Monats August gingen 12850 Anmeldungen und 12500 Abmeldungen ein. Stärkster Meldetag war der 28. August mit 1916, schwächster der 18. Aug. mit 629. Der höchste Mitgliederbestand war am 9. Aug. mit 57,987 versicherungspflichtigen und 3964 beitrittsberechtigten Personen, dagegen der niedrigste am 23. Aug. mit 57,225 bez. 3182, zusammen 60,407 Kassenmitgliedern. Erkrankt sind 2105 männliche und 982 weibliche Mitglieder, sowie 635 Ehefrauen, 682 Söhne und 611 Töchter von Mitgliedern, demnach zusammen 5370 Personen. In Heilanstalten wurden 82 Mitglieder untergebracht. Verstorben sind 91 Personen (im August 1892 96). Wegen Uebertretung ärztlicher Vorschriften wurden 320 Anzeigen erstattet und in 274 Fällen Ordnungsstrafen im Betrage von 50 Pfg. bis 4 Mk. verhängt. Das im August ausgezahlte Krankengeld belief sich auf 40,112 Mk. gegenüber 20,802 Mk. im Vorjahre, während an Wöchnerinnen 1861 Mk. zur Ausgabe kamen. Die Zahl der beitragszahlenden Arbeitgeber betrug am Monatsschluß 17,280 und zwar 7857, welche lediglich Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung, und 9123 Arbeitgeber, die zur Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu zahlen hatten. Die Einnahme an Beiträgen für die Krankenversicherung belief sich in den verflossenen 8 Monaten d. J. auf 750,282 Mk., für die Invaliditäts- und Altersversicherung dagegen auf 590,219 Mk. Außer der Hauptstelle Serrestraße befinden sich Zweigstellen Königstr. 19, Güterbahnhofstr. 20 und Holbeinstr. 74. In den letzteren werden An- und Abmeldungen, sowie Anzeigen über Verdienstveränderungen entgegengenommen, Krankenscheine ausgehändigt, Krankengelder ausgezahlt und Beiträge angenommen, sowie allenthalben Auskünfte ertheilt. Sämmtliche Geschäftsstellen sind an den Wochentagen von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr bis 30. September und von da ab von 8 bis 1 Uhr und von 1/24 bis 6 Uhr geöffnet.

— Wie zu dem auf dem Produktenbahnhof in Pirna vorgekommenen Eisenbahnunglück nachträglich noch gemeldet wird, sind dort vor Kurzem erst sieben neue englische Weichen eingestellt worden, mit deren Bedienung das Personal noch nicht so recht vertraut zu sein scheint als mit den alten. Von den in Frage kommenden beiden Weichenstellern hatte der eine die Weiche richtig eingestellt, er entfernte sich aber von derselben zu irgend einer anderen Verrichtung. Inzwischen kommt der zweite, stellt die Weiche um und entfernt sich ebenfalls. Der alsbald zurückkehrende erste Weichensteller tritt in der Meinung, die Weiche befinde sich schon im vorigen Zustande, zum Halten an und wird seinen verhängnißvollen Irrthum erst gewahr, als es zum Umstellen zu spät war. Die Erörterungen behufs endgiltiger Feststellung des Sachverhaltes sowohl als auch des Schaden-Umfanges nehmen ihren Fortgang. Auf die Größe des letzteren ist hauptsächlich der Umstand mit von Einfluß gewesen, daß einer der demolirten Waggons Schwefel- oder Salzsäure führte, durch deren Auslaufen viel Material unbrauchbar gemacht wurde.

— Gestern manövrirte bei Döbeln die 1. Division Nr. 23 (Generalleutnant von Reyher) gegen die 2. Division Nr. 24 (Generalleutnant Freiherr v. Hodenberg). Heute manövriren beide Divisionen gemeinschaftlich gegen einen markirten Feind, darauf erfolgt in einem noch zu bestimmenden Gelände — jedenfalls bei Leisnig — Parade vor dem Generalfeldmarschall Prinzen Georg und sodann treten alle Truppen, wie schon gemeldet, am Mittag die Rückreise in ihre Garnisonen an.

— Die Herren Spritzenmeister Reinhard Köhler, Zugführer Gustav Grellmann, Zugführer Oskar Nitzsche und Spritzenmeister August Dämmich in Wurzen erhielten vom Landesausschuß sächsischer Feuerwehren Diplome für 20jährigen Feuerwehrdienst.

— Am Montage fand unter dem Vorsitze des Herrn Schulrath Eichenberg als Königl. Kommissar die Reifeprüfung für 12 Schüler der 1. Realklasse der Lehr- und Erziehungsanstalt des Dir. Ernst Böhme statt; 10 derselben konnte das zum einjährigen Militärdienst berechtigende Zeugniß zuerkannt werden. — In der mit Gymnasial- und Elementarklassen verbundenen Realschule von Dr. Ernst Zeidler, Seidnitzerstraße 9, fand am 19. Sept. unter dem Vorsitz desselben Königl. Kommissars die Michaelis-Reifeprüfung statt. Sämmtlichen 7 Abiturienten konnte das Reifezeugniß und der Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligen-dienst ertheilt werden.

— Die Ziehung der 4. Klasse der 124. Königl. Sächs. Landeslotterie findet am 2. und 3. Oktober statt.

— In Wittgensdorf wurde der Einwohner Moteller todt aus dem Teiche des Gutsbesitzers Neubert gezogen. Er hatte, um seinen Zweck sicher zu erreichen, sich einen Stein um den Hals gehängt. Krankheit und Nahrungssorgen mögen den armen Mann zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der württembergische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein kaiserliches Schreiben an den König, worin der König zu dem durchaus kriegstüchtigen Zustand des 13. Armeekorps beglückwünscht wird; dasselbe sei vollkommen geeignet, im deutschen Heere eine Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne des württembergischen Landes gebühre. Der Kaiser erkennt des Weiteren an, daß an der Ausbildung des Korps mit großer Sachkenntniß und unermüdlichem Fleiß gearbeitet worden sei und bittet, dem Führer der Truppen von allerhöchstseinem Danke Kenntniß zu geben. Alsdann dankt der Kaiser nochmals für den allerhöchstihm und der Kaiserin bereiteten schönen Empfang.

Der Kaiser hat dem Friedrichs-Gymnasium in Kassel vier große Wandbilder für den Geschichts-Unterricht als Geschenk zuwenden lassen „in Erinnerung an die hier verlebte Zeit und mit dem Wunsche, daß dieselben in der Prima des Gymnasiums aufgehängt werden möchten“.

Die Kaiserin ist mit den Kaiserl. Kindern auf der Wildparkstation eingetroffen. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold waren zum Empfang am Bahnhofe anwesend.

Reichskanzler Graf v. Caprivi ist gestern nach Karlsbad abgereist.

Der Militärberichterstatter der Londoner „Times“ veröffentlicht den ersten Artikel über die Manöver bei Metz und stellt fest, daß die Armee seit 1870 unablässig vervollkommnet und zumal das taktische System vollständig umgeändert worden sei.

Ein Berliner Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Es ist ein häufig auftretender Irrthum, daß die Börse aus lauter reichen Leuten bestehe, deren besondere Eigenthümlichkeit Equipagen mit Gummirädern und eine starke Consumtionsfähigkeit für bessere Champagnermarken sei, und daß man diesen Leuten nicht nur im Interesse der Staatskasse, sondern auch aus sozialer Gerechtigkeit möglichst viel abnehmen müsse. Das stimmt schon nicht in wirthschaftlich blühenden Zeiten, wo es den Kreisen, die man die Börse nennt, gut geht, und wo ein zwar äußerlich auffälliger, aber doch stark überschätzter Theil derselben wirklich prahlerischen Luxus treibt. Es stimmt aber noch viel weniger in Zeiten des wirthschaftlichen Rückganges, und daß wir uns in solchem befinden, unterliegt gar keinem Zweifel. Das Börsengeschäft hat seit Decennien nicht so darniedergelegen wie jetzt, und die populäre Vorstellung, daß jeder Bankier ein reicher Mann sei, der täglich noch viel Geld dazu verdiene, war selten so unberechtigt, wie in diesem Jahre, wo die Börsensteuer eine populäre Forderung geworden sein soll. Die mannigfachen Gründe für den geschäftlichen Rückgang, der seit etwa drei Jahren eingetreten ist, sind ja bekannt, und über die Einbuße, die nicht nur die Börse, sondern alle, darunter auch sehr kleine Capitalisten durch den Rückgang sämmtlicher Werthe und durch die Verluste an ausländischen Anlagepapieren erlitten haben, kann gar kein Zweifel bestehen. Es sind magere Jahre gekommen, und die Zahl Derer, die Luxus treiben können, hat sich ganz außerordentlich verringert. Die Berliner Hotels verzeichnen das schlechteste Geschäft, dessen sich die ältesten Wirthe zu erinnern wissen, und in den vielgenannten Stätten, wo berühmte culinarische Genüsse früher die Lebewelt zusammenführten, herrscht Oede und Leere. Die Kellner gähnen sich einander an, und die Wirthe machen verzweifelte Gesichter. Die Lebensstellung der oberen Zehntausend ist im Laufe der letzten zehn Jahre sehr stark eingeschränkt worden. Der Aufschwung des Fremdenverkehrs, der dazu geführt hatte, daß in Berlin jährlich einige große palastähnliche neue Hotels entstanden, die mit theuren Restaurants verbunden sind, hat in erschreckender Weise nachgelassen und jetzt, wo die Prachtbauten fertig sind, stehen wir ziemlich nahe an einem Hotelkrach. Eins blüht in Berlin, und das ist charakteristisch: eine neue Sorte von Stehbierhallen, die in der Friedrichstraße, in der Leipzigerstraße und Unter den Linden seit etwa einem Jahre entstanden sind, höchst sauber eingerichtete Lokale, wo man ein kleines belegtes Brötchen in appetitlicher Darbietung zum Preise von zehn Pfennigen und ein Glas Bier — oft fünfzehn verschiedene Sorten — zum Preise von zehn und fünfzehn Pfennigen bekommt. Diese Lokale sind von früh bis in die Nacht geradezu überfüllt; es geht da so lebhaft zu wie in einem Auktionslokale, und man sehe sich das Publikum an, das dort auf die billigste Weise seinen Appetit stillt. Es sind die sogenannten besseren Klassen, nicht nur der Student und der Commis, sondern auch Leute der Geschäftswelt, die man früher an Orten sah, wo es etwas theurer hergeht. Am Büffet der Börse ist es so still geworden, wie im Börsensaal selbst, und, es ist kein Scherz, diese Stehbierhallen, Bierquellen nennen sie sich, obgleich das Bier die Nebenrolle, die billigen Brötchen die Hauptrolle spielen, — werden auch von Börsenleuten recht eifrig besucht. Sie sind ein ganz untrüglicher Maßstab für die im Rückgang befindliche Lebenshaltung der sogenannten besseren Kreise. Einer der größten Restaurateure Berlins hat vor Kurzem zusammengestellt, wie sich seit dem Jahre 1888 der Verbrauch der Weine bei ihm gestaltet hat, von denen die Flasche über 10 Mk. kostet. Da ergiebt sich eine Skala, die sehr hoch begann, stetig gesunken ist und jetzt einen minimalen Stand erreicht hat. Dabei hat sich die Menge und der Charakter des dort verkehrenden Publikums — es handelt sich um eins der beliebtesten öffentlichen Institute — nicht verändert, der allgemeine Consum ist dort sogar gewachsen, aber dieselben Leute, die früher die Cabinetsweine tranken, sind allmählich zu billigen Sorten herabgestiegen. Das sind thatsächliche Beobachtungen, die in der Zeit der großen Steuerfindung nicht außer Betracht bleiben dürfen.“ — Hierauf erwiedert die „Leipz. Ztg.“: Die „Frankf. Ztg.“ hat Recht: die Erwerbsverhältnisse unserer oberen und mittleren Klassen haben sich in den letzten Jahren merklich verschlechtert; die große Mehrzahl ihrer Angehörigen hat sich seitdem gezwungen gesehen, sich einzuschränken; die Jahre, in denen es verhältnißmäßig Vielen gelang, in kurzer Zeit reich zu werden, sind vorüber. Den zahlenmäßigen Ausdruck dieser Thatsache haben wir an dieser Stelle erst kürzlich in der Einkommenstatistik Sachsens und in der Concursstatistik des Deutschen Reiches gefunden. Auch wo der hauptsächlichste Erklärungsgrund dafür zu suchen sei, haben wir damals angedeutet. Es würde zu weit abführen, diese Gründe hier erschöpfend zusammenzustellen und ausführlicher zu behandeln. Nur eine Klasse unserer Mitbürger scheint von diesem allgemeinen Rückgange verschont geblieben zu sein. Der Herr Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ erräth sie vielleicht, wenn wir ihn einladen, uns auf einer kurzen Rundtour durch die Bäder, Sommerfrischen, Kur- und Luxusorte des Deutschen Reiches und der Nachbarländer zu begleiten. Nur diejenigen Orte schließen wir dabei aus, die an Luxus, Comfort und Gelegenheit zur Entfaltung glänzender Toiletten wenig oder gar Nichts bieten, um so mehr aber den müden Großstädter durch die Lieblichkeit ihrer Natur, durch die Ursprünglichkeit und Einfachheit ihrer Bevölkerung, sowie durch ausgiebige Gelegenheit zu körperlicher Ausarbeitung und tüchtigen Fußmärschen anziehen. An diesen Orten finden wir die Leute, die wir dem Herrn Berichterstatter zeigen wollen, überhaupt nicht oder höchstens einmal in einem jener Ausnahmeexemplare, welche die Regel zu bestätigen pflegen. Also zurück zu den Luxus- und Modebädern, denjenigen, wo es am theuersten zugeht. Die Gäste dieser Orte sind es, die wir den Herrn Berichterstatter auf ihre Physiognomie und Stammesangehörigkeit einmal etwas näher zu prüfen bitten. Bis zu 90 Prozent, sicher aber nirgends unter 50 Prozent sind es Angehörige des Stammes, der zur deutschen Gesammtbevölkerung nicht über ein Prozent stellt: Israeliten. Jedes Kind weiß, daß sie heutzutage überall da, wo es am Kostspieligsten und Luxuriösesten hergeht, vorherrschen, trotz ihrer im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung verschwindend geringen Zahl. Woher kommt dies? Alle Welt schränkt sich ein — der Herr Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ sagt es ja selbst: bei unseren israelitischen Mitbürgern dagegen hat man in diesem ungünstigen Jahre in keinem Kur- und Fremdenorte etwas von Einschränkung wahrgenommen, im Gegentheil: weil die Zahl der christlichen Besucher infolge eben dieser ungünstigen Zeitläufe zurückging, trat das numerische Uebergewicht der israelitischen Gäste um so deutlicher in die Erscheinung. In gar manchem dieser Kurorte hätten die christlichen Kurgäste dieses Jahr „in einer Droschke Platz gefunden“; nur mit Mühe waren sie aus dem israelitischen Gros herauszufinden. Ueberall, wo das Leben schön aber theuer ist, waren die Kinder Israels auch dieses Jahr in der Mehrzahl, überall bestimmten sie den Preis, die Lebensweise und den Ton — man weiß ja welchen. Von „mageren Jahren“ haben wir bei Ihnen Nichts wahrgenommen. Wie kommt das?

Der Judenflinten-Prozeß Ahlwardt, der im Monat Dezember v. J. zehn volle Verhandlungstage die zweite Strafkammer de